

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Tele-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Dannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sprechstunde Nr. 210.

60. Jahrgang.

Nr. 213

Sonnabend, den 13. September

1913.

## Einquartierung vom 17.—19. September 1913.

Der Stad des Rgl. S. 10. Infant.-Regts. Nr. 134, der Stad des 1. Bataillons sowie die 1., 2., 3. u. 4. Komp. des Regimentes

werden hier vom

17. bis 19. September 1913 früh

im allgemeinen wieder wie das erste Mal verquartiert werden. Nochmalige Quartierbenachrichtigungen werden daher für diese Truppenteile nicht ausgegeben. Nur wenn sich in einzelnen Fällen Abweichungen von der ersten Einquartierung nötig machen, erhalten die beteiligten Quartiergeber vom Stadtrat besondere Nachricht.

Stadtrat Eibenstock, den 11. September 1913.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmann Carl Max Gläss in Sofa soll mit Genehmigung des Konkursgerichtes die Schlussverteilung erfolgen.

Hierzu sind verfügbar, ausschließlich Sparkassenzinsen 645 Mk. 35 Pf. Davon sind die Kosten des Verfahrens zu begleichen, sowie 16 Mk. 02 Pf. bevorrechtigte Forderungen zu bezahlen. Der Rest ist auf 7466 Mk. 65 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen zu verteilen. Eibenstock, den 12. September 1913.

A. Meichner, Konkursverwalter.

## Sonnabend, den 13. September 1913,

nachmittags 1 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier

ein Sofa und ein Ausziehtisch

an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 12. September 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

## Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Ein interessanter Kongress hat jedoch in der Ausstellungsstadt Gent getagt. Die internationale Vereinigung für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hielt dort ihre Beratungen ab und die dabei behandelten Beratungsgegenstände verdienen im hohen Maße die allgemeine Aufmerksamkeit. In den Besprechungen wurden verschiedene recht empfehlenswerte Vorschläge gemacht, um dem Uebel beizukommen und vor allen Dingen ihm vorzubeugen. Bemerkenswert waren die Darlegungen des holländischen Handelsministers Treub, der zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit öffentliche Arbeiten vorschlug, diese aber nicht auf die sogenannten Notstandsarbeiten im engeren Sinne beschränkt, sondern regelmäßige und planmäßige Arbeiten wünscht, die ausgeführt werden müssen. Des weiteren empfiehlt der Minister den Verwaltungsbehörden bei der Vorbereitung zur Vergebung öffentlicher Arbeiten stets ernstlich die Frage in Erwägung zu ziehen, ob diese Arbeiten nicht auf die tote Saison oder auf Zeiten wirtschaftlicher Krisen oder Depressionen verlegt werden könnten. Man solle im Voraus für einige Jahre Projekte nicht dringlicher öffentlicher Arbeiten aufstellen, um sie in Zeiten wirtschaftlicher Depression zur Ausführung zu bringen. An uns für sich sind diese Vorschläge ja recht gute und sie könnten wahrscheinlich auch gelegentlich in die Tat umgesetzt werden, aber zwischen Theorie und Praxis ist doch ein beträchtlicher Unterschied, und bei der Ausführung dürften sich gar manche Schwierigkeiten herausstellen, nicht zuletzt solche finanzieller Natur. Diese Bedenken kamen denn auch in der sich anschließenden Aussprache zum Ausdruck und von den verschiedensten Rednern wurde davor gewarnt, sich zu großen Illusionen hinzugeben. Das gleiche gilt von dem anderen in Gent zur Erörterung gelangten Thema der Arbeitslosenversicherung. Diese ist zufällig in der Beratungsreihe zuerst durchgeführt worden, und das sogenannte „Genter System“ hat verschiedenartigste Nachahmung gefunden. Trotz der bereits erfolgten Ueberführung der Idee in die Praxis, handelt es sich hier um eines der am schwersten lösbaren Probleme der Sozialpolitik, und eine Einigung wird sich auf diesem Gebiete so schnell nicht erzielen lassen. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß die verschiedenen bisher eingeschlagenen Wege große Mängel aufwiesen, und daß in erster Linie eine Zwangsversicherung in Frage kommen müsse, bei der die freiwillige Versicherung noch neococher gehen könne. Mit besonderem Nachdruck wurde in der Debatte betont, daß es sich hierbei weniger um die Geldunterstützung handle, als um die Zuneigung von Arbeit. In diesem Zusammenhang wurde in der sich anschließenden Debatte als Grundbedingung jeder Arbeitslosenversicherung der Ausbau des Arbeitsnachweiswesens verlangt. Im übrigen aber zeigte sich in der Diskussion, daß die Ansichten über die Ausgestaltung der genannten Versicherung im einzelnen und die Maßnahmen noch recht weit auseinandergehen, und das wird wohl für eine Zeit noch so bleiben, zumal man auch in Arbeitgeberkreisen wenig Neigung dafür empfinden wird, zu den Lasten einer Arbeitslosenversicherung herangezogen zu werden, wie das sicherlich vorgeschlagen wird.

## Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser und der Erfurter Aufbruchprozess. Die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet aus Berlin, daß das Militärkabinett im Auftrage des Kaisers die Akten über diejenige Verurteilung des Erfurter Aufbruchprozesses eingesehen hat, die sich bei dem ersten Urteil des Kriegsgerichts beruht hatten. Wie verlautet, sind von den Familien aller Verurteilten Gnabengehuche an den Kaiser eingereicht worden.

— König und Kronprinz von Griechenland und der Kronprinz von Griechenland sind mit dem Adjutanten, Kapitän Levidis, am Donnerstag nachmittags 1 Uhr 45 Minuten von Frankfurt am Main kommend, in Schloß Friedrichshof in Grönberg (Lauenburg) eingetroffen.

— Das nächstjährige Kaisermandöver. Das nächstjährige Kaisermandöver wird dem Vernehmen nach in Oberhessen und den angrenzenden Gebieten stattfinden.

— Beileidskundgebungen zur Balkonkatastrophe. Von den vielen Beileidskundgebungen, die dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes Anlässlich der Zerstörung des Marineluftschiffes „U. 1“ zugegangen sind, verdienen besonders hervorgehoben zu werden, ein Telegramm des à la suite der Kaiserlichen Marine stehenden Herzogs der Abruzzen, sowie Telegramme des italienischen und schwedischen Marineministers, und des Grafen Zeppelin. Die englische Admiralität hat ihr Beileid durch ihren Marine-Attache bei der englischen Botschaft zum Ausdruck bringen lassen. — Der provisorische Geschäftsträger der Republik Frankreich erschien am Donnerstag um Auswärtigen Amt, um in amtlichem Auftrage Herrn von Jagow das Beileid der französischen Regierung anlässlich der Katastrophe des „U. 1“ auszusprechen.

— Flugzeugkatastrophe im Braunschweig. Ein Doppeldecker, der von Leutnant Schneider geführt wurde, wollte bei Büchenbergen (Hansbrück) aufsteigen, um Orientierungen für das Mandöver des 16. Armeekorps vorzunehmen. In etwa 15 Metern Höhe verjagte plötzlich der Motor des Doppeldeckers, weshalb der Piloter in einer scharfen Kurve zur Erde gehen wollte. Kurz vor der Landung drückte ein heftiger Winddruck das Flugzeug auf die Erde, das Flugzeug machte infolgedessen eine scharfe Wendung und überschlug sich. Der Gendarmereiwachmeister Schmidt wurde von dem Propeller getroffen und sofort getötet. Einem Landwirt, der hinter ihm stand, wurde der Kopf aversiert und eine Frau und ein Knabe wurden durch Propellerschläge bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert, so daß auch bei ihnen der Tod auf der Stelle eintrat. Zwei weitere Personen trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Bei der Panik, die nach dem Unglück entstand, wurden etwa 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Flugoffizier Schneider und sein Begleiter, Leutnant von Leuber, erlitten nur ganz leichte Hautabschürfungen. Das Kriegsgericht in Koblenz wurde sofort von der Katastrophe in Kenntnis gesetzt und entsandte einen Kriegsgerichtsrat an die Unfallstelle. Die vier Verletzten wurden beschlagnahmt. Auch das Kriegsministerium erhielt sofort Nachricht.

— Die Einziehung der 25-Pfennig-Stücke. Der Bundesrat hat mit Rücksicht auf die Benutzungen, die das 25-Pf.-Stück wegen seiner äußeren Beschaffenheit erfahren hat, zunächst beschlossen, die weiteren Ausprägungen dieser Münze einzustellen. Aus einer Erklärung des Reichsfinanzsekretärs Kühn geht aber hervor, daß auch eine Wiedereinziehung der Stücke in Aussicht genommen ist.

## Deutsche Kolonien.

— Staatssekretär Dr. Solf in Kamerun. Staatssekretär Dr. Solf war am 8. dieses Monats in Udo, einem aussichtsreichen Hafen im Kamerungebiet. Am 9. September begab er sich nach Duala, wo am darauffolgenden Tage eine Besprechung mit der Handelskammer stattfand. Der Staatssekretär sagte hierbei einen großzügigen Gasenausbau und eine kräftige Eisenbahnpolitik zu, lehnte hingegen einen Entberetat und einen Reichszuschuß für Neu-Kamerun ab.

## Frankreich.

— Große Erkundungsfahrt eines französischen Militärluftschiffes. Das leutwarte Militärluftschiff „Aureus“, welches am Donnerstag um 5 Uhr 15 Minuten morgens in Pau aufgestiegen war, führte eine Erkundungsfahrt über 470 Kilometer aus und kehrte um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags wieder in die Halle zurück.

## Vom Balkan.

— Ein Vorschlag der Türken für die neue Grenzlinie. Die türkischen Delegierten schlagen in der Beratung am Mittwoch folgende Grenzlinie vor: Enos, Marigalauf bis Yule Burgas. Von hier westwärts bis zu einem Punkte bei der Ortschaft Samana, östlich von Ortafö, welches bulgarisch bleibt, hierauf nordöstlich nach Mustapha pascha oder einem Punkte zwischen diesem Ort und Katiö. Schließlich geht die Grenze fast geradlinig östlich bis zu einem noch unbestimmten Küstenpunkt, sodas Restfläche türkisch bleibt.

## Amerika.

— Bürgermeister Gwynor gestorben. Bürgermeister Gwynor von New York wurde, als er sich auf hoher See an Bord des Dampfers „Baltic“ der White Star Linie befand, plötzlich vom Herzschlag tödlich getroffen. Seit dem 3. November 1906, wo er als Kandidat der Tammany Hall in New York bei den Stadtwahlen siegte, bekleidete er das Amt eines Bürgermeisters und erfreute sich eines hohen Ansehens. Mit ihm scheidet eine interessante Persönlichkeit von großer Popularität aus dem öffentlichen Leben der Vereinigten Staaten.

## Japan.

— Kriegslust in Japan. Im Theater Meidjima in Tokio fand eine von Tauchden besuchte Versammlung statt, in welcher die Entscheidung der mandchurischen und mongolischen Fragen durch Waffengewalt gefordert wurde. Extrablätter verlangten entweder die Absendung von Truppen nach China oder die Abdankung des Kabinetts. Es wird eine große regierungsfeindliche Kundgebung vorbereitet.

## Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. September. „Das Städtchen rückt das Bataillon mit Trommelschlag und Hörnerston!“ so mußte man gestern vormittags unwillkürlich anstimmen, als gegen 11 Uhr die wackeren 134 er hier ihren Einzug hielten. Schon seit langem hatte Eibenstock ja keine wirkliche Einquartierung mehr gekannt und so wurden denn die Jünger Mars' hier mit offenen Armen empfangen, und an den vollbesetzten Tisch geführt; der — nach „Hörnerston“ — an grünen Klößen geradezu Mengen hat tragen müssen. Am Nachmittag gab es allerlei zu sehen an Appells, Aufstellungen, Wachabstellungen und dergleichen. Und dann die kleinen Mädchen! Wie süß doch freilich von Lilienron in seinem Lied „die Kusil kommt: Die Mädchen alle Kopf an Kopf, das Auge blau und blond

der Kopf, aus Tür und Tor und Hof und Haus schaut Mine, Trine, Etine raus. Fürwahr, für unsere Gastsöchter bot der Tag einmal eine recht angenehme Abwechslung. Am Abend führten dann die Quartierwirte „ihren“ Soldaten in die Stammkneipe, um sie auch auf ihre gewohnte Weise bewirten zu können. In sämtlichen Lokalen war deshalb während der ganzen Nacht ein überaus reges Leben, denn durch den um zehn Uhr ershallenden Zapfenstreich in keiner Weise Abbruch getan werden konnte. Hier konnte man auch den unverfälschten Soldatenhumor bewundern, der indessen in keiner Weise derb wurde. Wo ein Klavier stand, da fand sich aus der Reihe der Vaterlandsvertheidiger auch bald ein Musikbegaber, der neckische Kleider zu lustigen Weisen vorzutragen verstand. Wo man sich ohne Instrument behelfen mußte, sorgten Kasernhofswitze und -Spaße dafür, daß Langeweile nicht auskommen konnte und die gefürchtete Bierzuspölkritik verbannt blieb. Gegen halb 9 Uhr begann im Feldschloßchen das unter Leitung des Herrn Königl. Musikmeister Tieps ausgeführte Militärkonzert der 134er, das, wie vorauszusehen war, sich eines ganz außerordentlich starken Besuches erfreute. Wer würde sich auch nicht einmal die Abwechslung eines Militärkonzertes erlauben, das doch — auch wenn vorwiegend Blasinstrumente dabei Verwendung finden — auch seine eigenen Reize hat. Und nach dem Konzert kam es ja noch zum Tanz. Dem wurde gestern Abend recht gründlich zugesprochen. Wer einigermaßen noch Nachkänge von Tanzstundenktionen in dem Beizeum verpaßte, schwang sich noch einmal zum fröhlichen Reigen, so daß diese Veranstaltung in gemüthlicher Weise verlief. Heute Morgen rief der Bedrui „die Schläfer aus der Ruh“ und schon 7 Uhr 20 Minuten hatten sich an verschiedenen Stellen die Marschkolonnen aufgestellt. Den Unteroffizieren etc. wurden kurze Aufweisungen gegeben, an die Mannschaften Patrone verteilt, und dann ging es mit lustigen Marschweisen wieder hinaus aus unserer Stadt nach Schönheiderhammer zu, wo an der Müdenbrücke der Renbezvousplatz aufgesucht werden sollte. Vermuthlich haben sich dann die „Herresäulen“, die, nebenbei gesagt, der roten Partei angehören, nach Kirchberg zu gewandt, wo man das erste Treffen vermutete. So hat denn Eibenshof den ersten Einquartierungstag hinter sich und steht in Erwartung der folgenden, die uns vom 17. bis 13. September u. a. den Stab des Königl. Sächs. 10. Infanterie-Regiments Nr. 134, den Stab des 1. Bataillons, sowie die 1., 2., 3. und 4. Kompagnie dieses Regiments bringen wird. Diese Truppen werden im allgemeinen ebenso verquartiert werden und deshalb sollen nochmalige Quartierbenachrichtigungen nicht ausgegeben werden, wie dies eine Bekanntmachung in heutiger Nummer, auf die wir aufmerksam machen, besagt.

Dresden, 10. September. Nachdem vor einigen Tagen Se. Excellenz von Heeringen, der frühere Kgl. preussische Kriegsminister, im Hotel Bellevue eingetroffen war, traf Se. Excellenz Generalfeldmarschall Graf Haeseler heute Abend 10 Uhr 20 Min. in Dresden ein und nahm ebenfalls im Hotel Bellevue Quartier.

Dresden, 11. September. Gestern mittag kurz vor 1 Uhr wollte der etwa 53 Jahre alte Arbeiter Johann Karl Wiegand, dessen Ehefrau abwesend war, im Hintergebäude des Grundstücks Neue Wasse 24 durch ein Fenster in seine Wohnung einsteigen, da er seinen Stubenschlüssel mit sich führte. Infolge eines Fehltrittes stürzte er aber drei Stod tief in den Hof hinab und war sofort tot.

Dresden, 11. Sept. Bei dem gestern bei Scharfenberg aus der Elbe gelandeten Toten handelte es sich nicht um den Rechtsanwalt Klemm aus Freiberg, sondern um den Kaufmann Friedrich Oelsner aus Klingenberg. Der Leichnam des Rechtsanwalts Klemm wurde gestern Abend um 8 Uhr an der Ueberfähre bei Gauernitz aus der Elbe gezogen.

Leipzig, 10. September. Einem Betrüger ist am Mittwoch mittag in Leipzig ein in einer Kanzlei beschäftigter Schreiblehrling in die Hände gefallen. Ein Unbekannter trat vor dem Hauptpostamt an ihn heran und forderte ihn auf, einen Brief zu einem angeblichen Kaufmann Salomon zu bringen, der in der Nähe wohne. Der Schreiblehrling sollte beim Abgeben des Briefes zugleich 135 M. 28 Pf. einlaffieren, als Bürgschaft für ehrlche Ablieferung dieser Summe aber die vom ihm offen in der Hand getragenen Briefschaften, worunter sich auch ein Wertbrief über 2000 M. befand, an den Unbekannten abgeben. Obwohl dem Schreiblehrling einiges Mißtrauen ankam, ließ er sich doch durch das gewandte und sichere Benehmen des Fremden, der ihm fortgesetzt zuredete, sich doch ein paar Groschen zu verdienen, so weit beeinflussen, daß er ihm die Briefschaften übergab. Der angebliche Adressat war in dem bezeichneten Hause natürlich nicht zu finden und der Lehrling mußte nun die traurige Wahrnehmung machen, daß er einem Gauner in die Hände gefallen war.

Leipzig, 11. September. Die hiesige Staatsanwaltschaft ließ den hier ansässigen Rechtsanwalt Dr. Paul Weichert wegen Verdachts der Wechselfälschung in Haft nehmen. Weichert war seit längerer Zeit nervenleidend und geriet in Offene Spielfern in die Hände. Er machte bedeutende Spielschulden und bei Auslagen eines Wechsels wurde die Datumänderung erkannt. Das Gericht beschloß, Weichert auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen und ordnete seine Ueberführung in die Anstaltsklinik an.

Leipzig, 11. September. Der V.-v., der Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, der augenblicklich 59 Korporationen zählt, wird bei der Jahrhundertfeier am Völkerschlachtdenkmal mit dem akademischen Olympia in Leipzig mit mindestens 150 Chargierten und zahlreichen Verbandangehörigen vertreten sein. Der Verband, der bei Wahrung der alten Traditionen des farbertragenden Studententums, diesem durch Pflege moderner

Sportes neue Bahnen wies, wird einige interne Festlichkeiten in der Internationalen Baufach-Ausstellung abhalten.

Aue, 11. September. Aus einem fahrenden Eisenbahnzuge sprang ein junges Mädchen aus Oberschlema, das hier in Etalung ist. Es war von einem Ausfluge gekommen und wollte nach Oberschlema weiter fahren, war aber versehentlich in denselben Zug eingestiegen, mit dem es gekommen. Als sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte, merkte das Mädchen den Irrtum, öffnete die Tür und sprang in der Nähe des unteren Maschinenhauses heraus. Es erlitt Verletzungen am Kopfe und an den Händen, doch blieb es vor schwererem Schaden bewahrt.

Johanngeorgenstadt, 10. Sept. Feuer kam einem Herrn aus Böhmen sächsischer Zinddraht zu stehen, den er unverzollt über die Grenze schaffte. Er mußte mehrere Hundert Kronen Zoll und Strafe zahlen. — In den letzten Nächten sank die Temperatur unter Null, harter Reif fiel und stellenweise sind sogar die Kartoffeln erfroren. Tagsüber herrscht sommerliche Wärme.

Blauen i. V., 10. Sept. Zu der Revolverchießerei im Gerichtssaale ist noch mitzuteilen, daß der 36 Jahre alte Attentäter Klausniger eingestanden hat, es sei seine Absicht gewesen, die beiden Zeugen Lillweber Steinboch und Kaufmann Gröblich zu erschließen. Als er von vier Gerichtsdienern und zwei Schulheuten überwältigt worden war und nach der Gefangenenanstalt gebracht wurde, leistete er den bestigsten Widerstand, versetzte einigen der Beamten Fußtritte und biß andere. Da nach seiner Unterbringung in einer Zelle aus dieser fortgesetzt Revolvergeschüsse ertönten, nahm man an, daß Klausniger noch einen Revolver und eine größere Menge Munition bei sich habe. Schließlich machte man den Tobenden unter Anwendung eines kräftigen Wasserstrahles unschädlich. Nun stellte sich auch heraus, daß Klausniger keine Waffe mehr bei sich hatte. Er hatte eine Anzahl Patronen dadurch zur Entladung gebracht, daß er mit dem in der Zelle befindlichen Wassertrug auf die Patronen schlug. Gefährliche Körperverletzung, Widerstand und Ruhestörung waren es auch, die Klausniger, dessen Frau ein Geschäft für Kraftwagenlohnfahrten besitzt und bei der er Geschäftsführer ist, auf die Anklagebank gebracht hatten.

### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

13. September 1813. Als an diesem Tage endlich im Hauptquartier der Verbündeten der Sieg von Dennewitz bekannt wurde, sah man wieder neuen Mut. Jetzt wurde beschlossen, mit der Hauptarmee in Sachsen einzubringen, nur die Korps Wittgenstein und Kleist sollten Böhmen bewachen; zugleich aber erwartete man den Anmarsch Blüchers, worin man allerdings durch das am selben Tage eintreffende Schreiben des Marschalls eines anderen belehrt wurde. Immerhin wagte man nicht, nach den Erfolgen Blüchers diesem einen Befehl zu erteilen, dessen Folgen verhängnisvoll werden konnten, und so überließ man es Blüchers Ermessen (zum Glück!), ob er sein Heer teilen und mit der größeren Hälfte zur Hauptarmee stoßen wolle. Folgender charakteristischer Brief Blüchers an Kneisebeck von diesem Tage gibt die Sachlage wieder: „um des allgemeinen Wohl und Besten, bewahren si mich vor einer Vereinigung mit der großen Armee; was soll eine solche ungeheure Masse auf einem gleichsam ausgezerrten Terrain. Ihr will ich wirksam sein und kann ich nützlich werden, welche ich von einem den Kronprinzen von Schweden mitgetheilten operations Plan ab, so kriegt (trücht) er sicher, staßt, daß er zu mit harten Schritt vorwärts geht.“ — Bei der Nordarmee befehlt der schwedische Kronprinz seine zögernde, abwartende, den rechten Augenblick verpassende Haltung zu; man hat in letzter Zeit versucht, Bernadotte und sein selbstames Handeln zu rechtfertigen, aber selbst wenn man alles zu seinen Gunsten zusammensetzt, so bleibt doch das bestehen: der Schwede suchte seine Truppen für seine Interessen zu erhalten, ihm stand der Schutz Berlins in letzter Linie und an dem Sturz Napoleons und an der Koalition mit den Verbündeten war ihm nur etwas gelegen, soweit dabei seine auf den Erwerb Norwegens gerichteten Wünsche in Betracht kamen. Wenn er am genannten Tage den siegreichen General Bülow vom Kriegshauptquartier entfernte und ihn zur Belagerung Wittenbergs ansandte, so kann man darin beim besten Willen keine Belohnung der Tapferkeit Bülows erblicken, wohl aber dessen Kaltstellung, gleichsam als Strafe dafür, daß Bülow ohne des Kronprinzen Willen zu siegen gewagt hatte. Und wenn es allerdings historisch richtig ist, daß der Kronprinz bereits am 13. September mit der Herstellung von Uebergängen über die Elbe an drei Stellen beginnen ließ, so zeigen doch die späteren Ereignisse, daß es dem Kronprinzen mit dem Uebergang über die Elbe nicht ernst war und er dazu erst durch das Vorwärtsgelien der Preußen geradezu gezwungen wurde.

### Etwas vom Sterilisieren.

Bei der Bekömmlichkeit von Früchten und Obst sollte keine Hausfrau versäumen, die zeitige Zeit zu benutzen, um sich einen tüchtigen Vorrat für den Winter zu schaffen. Leider ist die Natur in unserem Breitengrade nicht so verschwenderisch wie im Süden, wo sie freigiebig den Tisch zu jeder Zeit mit Früchten bedekt. Wir müssen daher mit künstlichen Mitteln einen Ersatz für diesen Mangel schaffen.

Bei der Konservierung von Nahrungsmitteln wird leider, offenbar weil es am meisten Bequemlichkeit mit sich bringt, zum Zufuß von Desinfektionsmitteln ge-griffen, wie beispielsweise Salzsäure, Borzäure und Ameisensäure. Es kann dem nur widerrathen werden, nicht nur, weil dadurch der Geschmack des Nahrungsmittels vollkommen verdorben werden kann, sondern weil diese Desinfektionsmittel auch mehr oder weniger gesundheitschädlich sind.

Das beste Mittel, Obst und Gemüse zu konservie-

ren, ist zweifellos die Sterilisation, das heißt die Erhitzung in der Regel bis zu hundert Grad, wodurch Schimmelpilze und Bakterien abgetödt werden. Die Sterilisation wurde zuerst angewandt von Appert, dem Hofkoch Napoleons. Sein Verfahren ist heute vielfach noch im Gebrauch. Nach ihm werden Nahrungsmittel in Büchsen aus Weißblech eingeschlossen, über 100 Grad erhitzt und luftdicht abgeschlossen. Unsere gewöhnlichen Blechkonserven werden vielfach noch nach diesem Verfahren hergestellt.

Für die Hausfrauen, für welche das Festlöten der Blechdose etwas umständlich ist, kommt ein anderes Verfahren in Betracht, das mit Glasgefäßen und luftdicht abschließenden Gummiringen. Auch hierbei werden die Gläser mit den verschiedenen Früchten je nach der dazu erforderlichen Zeit auf eine hohe Temperatur erhitzt. Der luftdichte Abschluß erfolgt automatisch durch das Zusammenziehen der erkaltenden Luft im Glase.

Wenn so viele Hausfrauen noch immer den Zusatz von Desinfektionsmitteln diesem äußerst praktischen Verfahren vorziehen, so kommt dies daher, weil die Hitze auf dem Kohlenherd nicht regulierbar ist. Die Sterilisation verlangt eine genaue Kontrolle der in den Gefäßen gebildeten Wärme an Hand eines Thermometers. Voraussetzung dafür ist natürlich genaueste Regulierbarkeit des Kochers. Etwas anderes ist es aber nunmehr, da mit dem siegreichen Vordringen des Bakstüchers jeder Haushalt die Möglichkeit erhält, ohne weiteren Kostenaufwand sterilisieren zu können. Erforderlich ist nur die Anschaffung eines großen Trypsens, dessen Dedel zur Aufnahme eines Thermometers geeignet ist. Köchen dieser Art über Dampfsterilisation hat uns die medizinische Wissenschaft noch die trockene Sterilisation gelehrt. Auch dies kann in einfachster Weise vermittelt durch ein Gasbrennstrahlens vorgommen werden. Allerdings empfehlen wir hierfür nur dünnwandige Früchte (Johannisbeeren u. s. w.), welche in kürzester Zeit erhitzt zu werden brauchen; bei längerem Erhitzen liegt Gefahr vor, daß die Gläser platzen.

### Ein tapferes Mädchen.

Von H. R.  
(10. Fortsetzung.)

Warum sagte er das alles? Es war grausam, das sagte er wohl, aber er hätte so gern, so über alle Maßen gern, ein Wort des Kummers über sein Jockgehen von Käthes Lippen gehört. — Aber das gelang ihm nicht.

„Ich danke Ihnen, Sie sind so gut zu uns; es wird Mama solcher Trost sein!“ — Käthe sagte es ganz ruhig, dann stand sie auf, um in ihrer Kasse nachzusehen, wie viel Geld sie geben könne, — das Meiste trug sie stets zur Sparkasse. — Ritter stand ebenfalls auf, und als sie mit einem Beutelchen zurückkehrte und ihm dasselbe reichte, hielt er ihre Hand fest und küßte sie. Dann ging er.

Leichenblatz und zitternd oecante Käthe den Tisch und trug die Tassen und Teller in die Küche! — Er hatte ihre Hand gefüßt und „Auf Wiedersehen!“ gesagt, was bedeutete das?

Am nächsten Morgen, ehe sie in das Geschäft ging, berichtete Käthe ihrer Mutter in schonender Weise von Theobors Erkrankung.

„Ich dachte es mir,“ antwortete Frau Schwab, die noch im Bett lag, — „du weißt, Kind, wie ich diese Geheimnisträumerei hasse, laß mich das Telegramm sehen.“

„Ja, denke dir, Mama, Dora hat gerade heute den Papiertorb geleert, ich weiß aber, was im Telegramm stand.“ Und sie sagte den Inhalt mit kleinen Kürzungen her.

„Der arme, geliebte Junge — du hättest zu ihm rufen müssen, Käthe!“

„Herr Ritter reist hin und bringt dir Bescheid, Mama.“

„Nun, das ist ein Trost!“

Die Doktorin sank in die Kissen zurück.

Dies erschütterte Lehrte Frau Ritter von Berlin zurück.

Das war allerdings schlimmer, als er gedacht hatte.

Dieser Theodor Schwab schien nach allen Nachrichten, die er im Krankenhause und in der Schwabischen Wohnung eingezogen hatte, ein gänzlich verbummelter, gewissenloser Mensch. Sein sogenannter Chef, ein abelbeulemdeter Güter-Makler und Agent, war nach einem schimpflichen Konturs im Begriffe gewesen, zu entfliehen, aber man hatte ihn in Hamburg noch gefaßt, ehe er an Bord des Amerika-Dampfers ging.

Schwabs einziges Glück war gewesen, daß er sich einige Wochen vor Bremers Zusammenbruch in schlaue Voraussicht von ihm getrennt hatte, — jetzt lag er an den Folgen einer Blutvergiftung im Krankenhause Augusta-Hospital. — Der Arzt hatte bedenklich mit dem Uchstein gequält, als Ritter ihn über den Zustand des Kranken befragte.

„Eine durch und durch zerrüttete Konstitution,“ hatte er geäußert, — „wenn wir ihn durchbringen, so wird er doch immer ein kranker Mann bleiben, — ob er irgendwelche Geldmittel besitzt, weiß ich auch nicht. — Im Voraus bezahlen, wie wir das von unbekanntem Kranken erster Klasse verlangen, konnte er nicht, aber er gab seine Karte und besief sich auf seine Familie. Sind Sie vielleicht ein Verwandter?“

„Nein, — aber ich interessiere mich für Schwab, — bitte, nehmen Sie einstweilen diesen Schein!“

Das wird unten beim Inspektor bezahlt — wünschen Sie den Patienten zu sehen?“

Ritter schwankte, aber der Gedanke an Käthe und ihre Mutter bewog ihn, die Frage zu bejahen. — Als er dann an dem Bett des Kranken stand, wurde es ihm schwer, zu glauben, daß der Mann da vor ihm

mit dem  
Pfund  
mit nst  
„M  
Jhres  
den et  
„S  
„R  
Solim  
zu über  
„E  
zujagen  
ner lie  
Schwe  
brauche  
Berle  
war do  
„R  
im Kra  
seinen  
je des  
„M  
Guratel  
zu geb  
Th  
auf W  
abgegel  
G  
sagte er  
„M  
ter, als  
ihnen  
am Le  
urakt!  
düster  
ich lan  
schreibe  
in dem  
sachlich  
ich frei  
Muffah  
„M  
vergeße  
wohl i  
vergißt  
Un  
können  
An  
Nacht  
den G  
G  
in ihr  
Etraße  
„H  
Di  
war ein  
Glück.  
„G  
hatte f  
zu  
mehr e  
„E  
als ein  
„E  
mal de  
glaubte  
„D  
Anfang  
leren  
„E  
er fun  
ihm wo  
logar  
spazier  
Rüchsch  
dann,  
auf de  
heftig.  
„M  
seit T  
„R  
weit.  
„E  
Tages,  
„E  
egnete  
„E  
sich ein  
plankt  
„E  
telfam  
Sie be  
te die  
auf de  
„E  
rühren  
müht  
genug  
de htn

mit den trüben Augen und den tausend Fältchen um Mund und Schläfen Käthes Bruder sei: —

„Mit wem habe ich die Ehre?“ fragte Theodor mit niefelnder Stimme.

„Kein Name ist Ritter, — ich bin der Lehrer Ihres Bruders und möchte mich nach Ihrem Befinden erkundigen!“

„So? — Kommt meine Schwester nicht?“  
„Nein, vorläufig ist sie verhindert, aber ich habe Vollmacht, etwaige Wünsche von Ihnen den Ihrigen zu übermitteln!“

„Etwas Wünsche, das ist gut! — Wenn einer sozusagen am Verenden ist! Na, sagen Sie, bitte, meiner lieben Familie, insbesondere meiner gemilvollen Schwester, daß ich, bis es so weit ist, ewige Kröten brauche, die möchten sie mir umgehend schicken. — Verstehen Sie, Herr Rittersmann oder Knapp, wie war doch gleich Ihr Name?“

„Vorläufig sind 50 Mark für Ihren Aufenthalt im Krankenhaus eingezahlt worden,“ sagte Ritter, der seinen Widerwillen gegen die scivol: Art und Weise des Kranken kaum verbergen konnte.

„Wieso? Ich stehe soviel ich weiß, nicht unter Curatel bis jetzt, haben Sie die Güte, mir das Geld zu geben!“

Theodor streckte seine blutleere Hand aus.  
„Bebauere, ich habe der Einfachheit wegen und auf Wunsch des Arztes den Schein an das Bureau abgegeben!“

Ein dunkle Röte flog über das Gesicht Schwabs.  
„Nun dann will ich Sie nicht länger bemühen —“ sagte er verdrossen und schloß die Augen.

„Arme kleine Käthe, arme Mutter!“ — dachte Ritter, als er das Hospital verließ, — „dieser Lump wird ihnen wohl noch viel zu schaffen machen, wenn er am Leben bleibt, und solche Herren werden ja meist urakt! Könnte ich die geliebte Kette doch aus ihrem dästern Dasein erlösen! Aber ich kann ja nicht, — ich kann ja nicht! — Jetzt sehe ich mich gleich hin und schreibe ihr einen ausführlichen, vernünftigen Brief, in dem nichts zwischen den Zeilen zu lesen ist, ganz sachlich; — viel Wahrheit über den Herrn Bruder kann ich freilich auch nicht berichten, also ein recht schwerer Auftrag!“ — Ritter seufzte schwer.

„Wenn das alles wäre! Und was, wenn sie mich vergessen könnte! — Den dummen Handluch nimmt sie wohl für eine Willkürdemonstration. — Gewiß, sie vergißt mich bald!“

Und ich? Sollte ich nicht damit fertig werden können?“

Am Abend dieses Tages fuhr Ritter mit dem Nachtzug nach der kleinen Residenz, wo er sich um den Gouverneurposten beim Prinzen bewarb.

VI.  
Ein trüber, unfreundlicher Herbst! Käthe elkte, in ihren grauen Lodenmantel gehüllt, durch die Straßen.

Ihr Herz war zentnerschwer.  
Dieser Novembertag mit seinen dichten Nebeln war ein Bild ihres Lebens. In weiter Ferne lag das Glück.

Gab es überhaupt Glück in dieser Welt? Einmal hatte sie es geglaubt, wie töricht war das gewesen! Für sie gab es nur Arbeit, Sorgen, Bitterkeit!

Seit Theodor bei ihnen war, kannte Käthe kaum mehr ein Gefühl der Zufriedenheit und der Ruhe.  
Jetzt wurde es bald ein Jahr, daß der Bruder als ein Sterbender zu seiner Mutter gekommen war. Er war nicht gestorben und Käthe zweifelte manchmal daran, daß er so krank war, wie er es zu sein glaubte.

Das grenzenlose Mitleid, welches auch Käthe im Anfang für ihn empfunden, hatte nach und nach kühleren Empfindungen Platz gemacht.

Theodors Befinden war so merkwürdig wechsellnd, er konnte oft so ausgeräumt und wichtig sein, daß man ihn wohl für gesund hätte halten können! Dann war sogar sein Aussehen frisch und belebt, und er ging spazieren oder ins Theater. Aber dann kam bald der Rückschlag. Er hatte sich zuviel zugemutet, — hieß es dann, — er lag matt und bleich auf dem Sofa oder auf der Mutter Chaiselongue, war verdrießlich und heftig, kurz die Seeligen litten schwer unter ihm.

Man hatte eine andere Wohnung nehmen müssen: sei Theods Anwesenheit.

Käthe konnte zu Hause essen der Weg war nicht so weit.

„Zwanzig Minuten zu spät,“ sagte Theodor eines Tages, als Käthe eintrat.  
„Vor 1/4 auf 1 Uhr kann ich nicht hier sein,“ entgegnete sie schnell.

„Das ist es eben, ich soll meine Mahlzeiten pünktlich einnehmen, und hier herrscht eine grenzenlose Unpünktlichkeit.“

„Das Rauchen ist dir viel schädlicher, als eine Bierstunde zu warten,“ fuhr es Käthe über die Lippen. Sie bereute es sofort. — Georg trat ein und führte die Mutter in das Schlafzimmer, während Theo ruhig auf der Chaiselongue liegen blieb.

„Er hat einen Gegenstoß und kann sich nicht rühren,“ erklärte die Doktorin entschuldigend, „wacum müßt du ihn auch immer ärgern, Käthe, er ist schon genug zu tragen. Bringst du ihm einen Teller Suppe hinüber, Georg?“

Schweigend gehörte der Anabe, kehrte aber so gleich mit der Suppe zurück. „Seine Exzellenz will nicht speisen, hat zu viel Schmerzen,“ berichtete er spöttisch, „nur ein Glas Portwein würde erwünscht sein!“  
„Georg, ich verbitte mir diesen Ton, wenn du von deinem kranken Bruder sprichst,“ sagte die arme Doktorin, indem sie in Tränen ausbrach, „o Kinder, warum verbittert ihr mir so das Leben!“

Käthe und Georg wechselten einen janelten Blick, dann erhob sich erstere und brachte ein Glas Portwein in das anstößende Zimmer.

„Na, endlich, ich bin verdurstet, ich glaube, ich habe Fieber,“ sagte Theo ausgeregt. „apropos, ich habe ein altes Rezept gegen Herzschmerz gefunden, das kann wohl jemand zur Apothekete bringen?“

Käthe sagte nichts, aber sie nahm das Rezept und ging damit in das Schlafzimmer zurück. „Wilst du es besorgen, Godel, ich habe wirklich keine Zeit!“ Georg nickte, und Frau Schwab bat Georg, er möge auch den Doktor ersuchen, zu kommen.

Sie ließ sich nicht ohne Herzklopfen in das Wohnzimmer zurückführen, Georg legte seine frische Wange in ihre Hand, — es war seine kumme Bitte um Verzeihung.

„Du, Käthe, wir dürfen Mamma nicht ärgern!“ sagte er, als er die Schwester auf der Straße eingeholt hatte, und Käthe sah ihn mit einem lauerigen Blick an und erwiderte: „Ich habe es auch längst bereut!“

Agghast bereitete Frau Schwab Theo auf den Arzt vor. Er fuhr erst zornig auf, dann aber beruhigte er sich; Doktor Frehsing verordnete Asphirin und heiße Sandfäcke und empfahl sich.

„Schaf,“ murkte Theo hinter ihm drein, „Morphium ist das Einzige, was hilft!“

„Morphium?“ wiederholte die Mutter ängstlich, „o, mein Herzenskind, damit muß man sehr vorsichtig sein. Ich bin Frehsing dankbar, wenn er dir nicht so starke Mittel verschreibt!“

„Gute Mama, ich bin wirklich nachgerade alt genug, um diese Dinge selbst beurteilen zu können, in meinem Zustand ist eine kleine Dosis Morphium das Einzige, was hilft. Du kannst dir keine Vorstellung davon machen, wie ich mich fühle!“

„Mein armes Herzenskind, könnte ich dir doch alle Schmerzen abnehmen, aber ich bitte den lieben Gott täglich, dich gesund zu machen, du bist noch so jung. Ich hoffe gewiß...“

„Bitte, Mama, verschone mich mit Tröstgründen! Du siehst es doch, daß es täglich mit mir bergab geht! Wo bleibt nur dieser Bengel Georg mit den Tropfen! Prügel müßte er haben!“

Gerade jetzt trat Georg ins Zimmer. „Der Apotheker wollte es mir eigentlich nicht geben,“ sagte er, „er hat dir nur die halbe Portion gemacht, Lc. Frehsing muß das Rezept bestätigen.“

„Verfluchtes Schaf, so sind diese Kerle alle!“ brüllte Theo so laut, daß seine Mutter nervös zusammenfuhr, dann lief er in sein Zimmer, das Gläschen in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

**Wettervorhersage für den 13. September 1913.**  
Lebhafte Südwestwinde, heiter, geringe Temperaturänderung, vorwiegend trocken.

Niedererschlag in Eibenstock, gemessen am 12. Sept., früh 7 Uhr  
0,8 mm = 0,8 l auf 1 qm Bodenfläche.

Freibad im Gemeindetelche.

Wassermärme am 12. September 1913, mittags 1 Uhr 12° C.

**Gremdenliste.**

Ubernachtet haben im  
Rathaus: Max Feimer, Sanftbeamter, Jwidau. Wilh. Kallmus, Rfm., Leipzig.  
Reichshof: Arthur Wendel, Rfm., Annaberg. Berthold Schödel, Rfm., Dresden. Bernhard Jitterer, Rfm., Berlin.  
Stadt Leipzig: Paul Brunner, Rfm., Reichensbach. Albert Alth, Kraftwagenführer, S. Rüdell, Rfm., beide Chemnitz. Max A. Bloß, Rfm., Glauchau. Emil Wagner, Rfm., Kreisfeld. Alfred Bialik, Rfm., Leipzig. Rich. Beder, Rfm., Plauen. Paul Kötter, Rfm., Annaberg. Max Schindler mit Familie, Schantwirt, Plauen. Arthur Förner, Rfm., Jwidau. Carl Vier, Rfm., Dresden.  
Engl. Hof: Robert Robis, Oberpostassistent, Falkenstein. E. Louis Hänel, Rfm., Chemnitz. Arno Unterhöfner, Rfm., Paul Schindler, Schreiber, Plauen. Hermann Wohlharter, Rfm., Rudolstadt i. Th. Georg Alb. Wopenhardt, Schneider, Ehlingen.  
Bielhaus: Karl Künzel, Arzt, Reinhardtsgemina. Martin Kretschig u. Frau, Anstaltsoberlehrer, Jwidau. Karl Richter, Schuldirektor, a. D., Marie verzm. Mohrmann, Bertha Deuschmann, Bertha Kühne, sämtl. Leipzig.

**Kirchl. Nachrichten aus der Parodie Eibenstock**

nom 7. bis 13. September 1913.  
Aufgaben: 67) Johannes Arthur Streit, Postkassener hier, S. des Franz Theodor Streit, Aulsekers in Leipzig u. Martha Marie Volgt hier, L. des Johann Richard Volgt, Bädermeisters hier. 68) Guido Leo Rieß, Baumeister hier, S. des Louis Oswald Rieß, Maurermeisters hier u. Frieda Julia Grimm hier, L. des Karl Oskar Grimm, Schlossers hier.  
Getraut: 47) Emil Max Gläß, Zeichner hier u. Johanne Gertrud geb. Schröder. 48) Albert Martin Krieg, Bureauvorstand in Riesa u. Charlotte Marie geb. Willer.  
Getraut: 210) Hans Hermann Stözel. 211) Horst Erhard Wänzel. 212) Elli Helene Stemmler, unehel. 213) Erich Rudi Röhler. 214) Jemgard Elise Seidel. 215) Johanna Martha Reichner, unehel.  
Bestorben: 181) Hermann Gustav Benkert, Schlossergehilfe hier, ein Ghemann, 25 J. 11 M. 8 T. 182) Auguste Hulda Linger, Ausschneiderin, led. Standes, 59 J. 6 M. 24 T. 183) Auguste Lucie verzm. Mühlbig geb. Fleming, 68 J. 7 M. 3 T. 184) Johanna Martha, L. der Martha Olga Reichner, 16 T. 185) Elli Elisabeth, L. der Anna Helene Wappler, Maschinengehilfin, 8 M. 7 T. 186) Paula, L. des Ernst Hans Staab, Maschinensticker, 2 M. 24 T.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis.  
Vorm. 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pastor Wagner. Vorm. 9 Uhr: Predigttext: Matth. 22, 34—46. Derselbe. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit den Jünglingen der drei letzten Jahrgänge. Derselbe.  
Kirchenmusik: „Gott widersteht dem Hoffärtigen —“, Mot. v. G. Hennig.  
Jünglingsverein: abends 7/8 Uhr: Versammlung im Diakonot. Pastor Wagner.

**Ev.-luth. St. Johannisgemeinde.**  
Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst. Abends 7/7 Uhr: Predigt und Katechismullehre in Sofa.

**Methodisten-Gemeinde.**  
Vorm. ist keine Erbauungsstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Predigtgottesdienst. P. Prediger A. Mothes. Montag abend 7/9 Uhr: Missionsvortrag von Miss. Fr. P. Seidmann über Mission in China.

**Katholischer Gottesdienst in Eibenstock. (Schützenhaus.)**  
Vorm. 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom. XVII post Trinitatis. (Sonntag, den 14. September 1913.)  
Früh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Pfarrer Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Luk. 14, 1—11. Pastor Kuppel. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden des Pfarrers. Pfarrer Wolf.  
Jünglingsverein abends 8 Uhr: Versammlung.

**Kirchennachrichten aus Carlsefeld.**  
17. u. Trinitatis. (Sonntag, den 14. September.)  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr stud. theol. R. Herrich.

**Neueste Nachrichten.**

— Hamburg, 12. Sept. Bis jetzt konnten noch keine weiteren Leichen von dem Unglück des Marine-Luftschiffes „L 1“ geborgen werden. Der dabei ums Leben gekommene Bootsmannsmaat Menge soll aus Leipzig sein.

— Büchenbeuren, 12. September. Die Untersuchung über das Flugzeug-Unglück ergab nach allgemeiner Ansicht, daß den Fliegeroffizier keine Schuld trifft. Ueber das Unglück selbst wird noch gesprochen: Als das Flugzeug landen wollte, drängten sich die Neugierigen, etwa 200 Personen, ganz nahe an die Landungsstelle heran. Der Gen darm Schmidt aus Mautenrath, der die Neugierigen zurückdrängte, erhielt, während er die Arme ausbreitete, um die Menge in Schach zu halten, einen Schlag mit dem Propeller auf den Kopf und war sofort tot. Jetzt drängte das Publikum erst recht vor. Der Fliegeroffizier konnte erst nach einer Minute seine Maschine ganz abstellen. Wie berichtet, ist der Landwirt Schneider aus Esheren und Frau Meurer aus Büchenbeuren getötet worden. Die Frau erst als sie den 10jährigen Knaben kost, der ebenfalls getötet wurde, aus der gefährlichen Nähe des Flugzeuges fortziehen wollte. Der Vater des Knaben ist lebensgefährlich verletzt. Als das Publikum sich 4 Personen im Blut wälzen sah und hörte wie die Verletzten um Hilfe riefen, stürzte es panikartig davon. Die Leute, fast alles Landbewohner aus Büchenbeuren und Umgegend stießen und tralen wild um sich, und suchten schleunigst aus dem Bereich des tobbringenden Flugzeuges zu kommen. Dabei wurden noch fünfzehn Personen zum Teil erheblich verletzt.

— Paris, 12. Sept. Präsident Poincaré erhielt auf das Beileidtelegramm anlässlich der Katastrophe des Marine-Luftschiffes „L 1“ ein Dantelegramm Kaiser Wilhelms.

— Madrid, 12. September. Wie aus Portugal gemeldet wird, sind die Republikaner sehr erregt über die Nachricht, welche in ausländischen Blättern stand, und denen zufolge die Häuser Hohenzollern (?) und Braganza darüber einig sind, die Monarchie in Portugal wieder herzustellen.

— Newyork, 12. Sept. Adolf Rline, welcher dem Bürgermeister von Newyork Gaynor im Amte folgen wird, ist der Sohn eines Deutschen.

— Peking, 12. September. Die chinesische Regierung beriet gestern die japanischen Forderungen, welche wegen der Ermordung der drei Japaner in Ranting gestellt werden. Japan fordert eine Geldentschädigung an die Familien der Dnterbliebenen, Bestrafung der Schuldigen und des verantwortlichen chinesischen Offiziers, sowie Entschuldigung der Regierung und eine persönliche Entschuldigung des Generals Changsun, ferner eine Parade der Truppen dieses Generals vor dem japanischen Konsulat. Trophem die japanische Regierung die Erfüllung dieser Forderung energig betrieht, so waren doch verschiedene chinesische Minister dagegen, da man fürchtete, daß General Changsun sich weigern wird, eine Parade seiner Truppen vorzunehmen. Im Anschluß daran hat die chinesische Regierung an die japanische geantwortet, daß sie bereits ihr Bedauern über den Vorfall in Ranting ausgesprochen habe, und bereit sei, alle Wünsche der japanischen Regierung zu erfüllen, jedoch die Bitte anzusprechen, daß die japanische Regierung von der Truppenparade des Generals Changsun absehen möge. Weiter hat die chinesische Regierung bei der japanischen Vorstellungen gemacht, wegen der Mißhandlung zweier chinesischer Soldaten in Hankau bezw. in Tientjin.

**Osram** Nur auf ein Wort  
müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt!  
Überall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17



<b>Deutsche Fonds.</b>	<b>Ausländische Fonds.</b>	<b>Bank-Aktien.</b>	<b>Industrie-Aktien.</b>	<b>Canada-Pacif.-Akt.</b>
3 Reichsanleihe 74.10	3/4 Dresdner Stadtanl. von 1906 85.	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 29 94.25	Dresdner Bank 149.75	Sächs. Webstuhlfabrik (Schubert) 292.
3/4 " 84.	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906 96.	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15 94.60	Sächsische Bank 149.25	Schubert & Salzer Maschinenfabr. A.-G. 845.10
3 Französische Consols 74.90	<b>Ausländische Fonds.</b>	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 2 95.	<b>Industrie-Aktien.</b>	Stöhr & Co. Kammergeräthfabrik 188.80
3/4 " 84.	4 Oesterreichische Goldrente 91.30	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 2 94.	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges. 146.25	Walsthaler Aktienmaschinen 188.80
3 Sächs. Rente 74.30	4 Ungarische Goldrente 86.80	<b>Industrie-Obligations.</b>	Wanderer-Werke 408.80	Vogtl. Maschinenfabrik 48.
3/4 Sächs. Staatsanleihe 95.0	4 Ungarische Kronrente 81.10	4 Chemnitz Aktienmaschinen 94.	Chemnitz Aktien-Spinnerei 60.	Harpener Bergbau 190.75
<b>Kommunal-Anleihen.</b>	4 Chinesen von 1896 88.25	4 Sächsische Maschinenfabrik 80.25	Schuckert Elektrizitäts-Werke 18.75	Planener Tüll- und Gard.-A. 87.0
3/4 Chemnitz Stadtanl. von 1889 85.	4 Japaner von 1906 88.47	<b>Bank-Aktien.</b>	Grosse Leipziger Strassenbahn 2 27.	Phönix 288.75
3/4 " " 1902 85.	4 Rumänen von 1906 89.11	Mitteldeutsche Privatbank 118.60	Leipziger Baumwollspinnerei 226.	Hamburg-Amerika Paketfahrt 142.75
4 Chemn. Strassenh.-Anl. von 1907 96.80	4 Buenos Aires Stadtanleihe 101.71	Berliner Handelsgesellschaft 16.50	Hansadampfschiffahrts-Ges. 814.	Planener Spinnerei 88.0
4 Chemnitz Stadtanl. von 1908 95.0	4 Wiener Stadtanleihe von 1898 85.	Darmstädter Bank 114.21	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt. 188.75	Vogtländische Tüllfabrik 166.60
	<b>Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.</b>	Deutsche Bank 248.75	Sächs. Kammergeräthfabr. (Hartmann) 9.90	Reichsbank 87.0
	4 Rhein. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20 85.	Chemnitz Bankv.-Akt. 104.90	Dresdner Gasmotoren (Hille) 187.	Zinsfuß für Lombard 7 1/2

Das renommierte Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektions-Geschäft von **Louis Levy**, gegenüber der Kaiserl. Post, wird zu Einkäufen bestens empfohlen.

# Reiche Auswahl in Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken **Theodor Schubart**

**Bürger-Sterbeverein Eibenstock.**  
 Sonntag, d. 14. Septbr. 1913, von nachmittags 3-5 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinslokal Unger's Restaurant, Albertplatz.**  
 Gleichzeitig werden die Restanten erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.  
**Der Vorstand.**  
 Mehrere 3- und 1-nadlige **Damburier-Maschinen**, sowie **Band- und Schnurmaschinen**, sämtlich neu vorgerichtet, verkauft billigst.  
**Curt Leopold, Mechaniker, Spezial-Geschäft für Damburiermaschinen.**  
**Reparaturen an Maschinen aller Systeme prompt und billigst.**  
**Reh- und Hirschfelle**, sowie **Hasen- u. Kaninchen** usw. verkauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen **August Edelmann, Handschuhmachermeister, Eibenstock, Brühl 12.**

Bevor Sie einen **Herbst- oder Winter-Hut** kaufen, besichtigen Sie erst meine **am 18. September a. c.** im Hotel „Rathaus“ in Eibenstock abhaltende **Modellhut - Ausstellung** in **Damen-, Backfisch- und Kinder-Hüten.** Sie finden dabei die elegantesten, modernsten und billigsten Sachen.  
 P. S. Mein Verkauf u. Ablieferung der entgegengenommenen Bestellungen findet dann in den ersten Tagen des Oktober statt.  
**L. Bsumek,**  
 Erstes u. größtes Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte, **Schwarzenberg.**



Heute Sonntag, 9. Sept. **Herbstausstellung.** Zahlreiches Erscheinen nötig!  
**E. B.-C.**  
 Sonntag früh 7 Uhr **Training für Panzerlauf.** Start Dörfels Sägewerk. Nachm. 3 Uhr **Fußball** aller Mannschaften.  
**Reform-Gundelkuchen Nagut**  
 der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gefressen wird und eine runde Form hat, empfiehlt **Hermann Wohlfahrt, Drogerie, Eibenstock.**  
**Lose**  
 à 1 Mark  
 der 4. Geldlotterie zum Besten der Königin Carola-Gedächtnisstiftung sind zu haben in der Geschäftsstelle des Amtsblattes.

**Missions-Vortrag.**  
 Am **Montag, den 15. September, abends 9 Uhr** findet im hiesigen Versammlungsortal der Methodistengemeinde ein **Vortrag über die Mission in China und über das allgemeine Leben dort** von **Frl. F. Seidmann, Missionarin in China, statt.** Dieser Vortrag wird hierdurch bestens empfohlen.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Sanitäts-Kolonie.**  
 Sonnabend abends 9 Uhr **Übung** in der Turnhalle. Vollzähliges Erscheinen wird der Führer-Übung wegen erbeten.  
**Der Kolonnenführer.**

**Internationale Ringkämpfe in Eibenstock.**  
 Am 13. und 14. September findet im **Feldschützen eine Ringkampf-Konkurrenz** statt, wo **100 Mk. Belohnung** demjenigen gezahlt werden, welcher Unrechtheit der Kämpfe nachweisen kann. Es nehmen u. a. folgende Ringler an der Konkurrenz teil:  
 Der berühmte **Iwan Petroffsky**, Rußland. Der Reiferringler von Deutschland, **Karl Fritsch**, welcher nur als Löwe bekannt ist. **Valentin Dvigo**, Polen. **Josef Singer**, Reiferringler von Böhmen. **Roh**, Reiferringler. **Konstant Le Marin** u. s. w.  
 Es wird dies eine Konkurrenz sein, wie sie das Erzgebirge noch nie gesehen hat.

**Zeichnungen**  
 auf **4% reichsmündelsichere Anleihe** der Stadt Plauen i. V. vom Jahre 1910 zum Kurse von **94.50%** nehmen wir bis **Montag, den 15. ds.,** spesenfrei entgegen.  
**Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G.**  
 Abteilung Eibenstock.

**Besten Dank**  
 dem **Centralwirt** für freundliche Aufnahme!  
**Geschäftszimmer u. Kassenverwaltung II. Bat. und 3. Komp.**

Solider vermöglicher Handwerker, 25 J., 1,60 gr., sucht mit einem schlichten, netten Mädchen mit etwas Vermögen Bekanntschaft zwecks späterer **Heirat.**  
 Nicht anonyme Offerten erbeten unter **„Lagerkarte 2“ Postamt Schönheide.**

Wir stellen von heute ab unsere **holländischen Blumenzwiebeln**, wie **Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Arokus** u. s. w. in größter Auswahl zu soliden Preisen zum Verkauf. Durch direkten Bezug unserer Zwiebeln sind wir in der angenehmen Lage selbst in den billigsten Preislagen nur prima Ware liefern zu können. Auf Wunsch Kulturangewiesung gratis. — Ferner empfehlen wir sehr schöne **Ladieschen, Rettiche, Mören, Kopfsalat, Mangold, Schoten, Bohnen, Gurken, Dille, Pfefferkraut, Petersilie, Rot-, Weiß- und Wirsingkraut, Schnittblumen** und blühende **Poppflanzen.**  
**Bereinsgärtnerei.**  
 Telefon im Laden und Gärtnerei Nr. 70.

**Fadenabschneid-Scheeren, D. R. G. M.**  
 für **Schiffenidereien**  
 fabriziert **Emil Glitzner, Auerbach i. B.**

Heute auf d. Wochenmarkt empfehle einen großen Posten **Pflanzen**, passend zum Einlegen, **Birnen, Äpfel, Weintrauben, Bananen**, sämtl. frisches Gemüse, lebende **Karpfen.**  
**O. Hartmann, Neumarkt 1.**

**2 Wohnungen** in Weiersglashütte sofort oder spät zu verm. Zu erf. bei Hrn. Ott das.

**1 Stickmädchen** sofort gesucht **Feldstr. 5.**

**1. Etage**, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, auch zu Geschäftszwecken passend, sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Offerten unter **N. N. 50** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Sonnabend treffen wieder **junger fette Hasermaßgänse** ein, **junge Hähnchen**, einen **Posten weiche Rettichbirnen** und **Pflanzen**, äußerst billigst, **Weintrauben, Tafelbirnen** und **Äpfel, Bananen, frisches Gemüse**, sehr gute **mehrfache Speisekartoffeln** empfiehlt bestens **Ernst Heymann**.  
 Sonnabend von nachm. 5 Uhr an **warmen Schinken, frische Salze, warme Knoblauchwürstl, russischen Salat, Hausgeschlachtwaren.**  
 Die heutige Nummer enthält als Extrabeilage einen **Prospekt des Kaufhauses Schoden** in Aue, auf den hiermit hingewiesen sei.

**Junge Hasermaß-Gänse**, auf Verlangen bratfertig und geteilt, einen großen Posten **Steiermärker Tafeläpfel, hochseine Birnen** in großer Auswahl, auch noch einen Posten **weiche Rettichbirnen**, um damit zu räumen, 5 Vir. 50 Bfg., einen großen Posten **seine Gartenpflanzen**, keine geschüttelten, nur in Rörben gepflüct, auch **Weintrauben, zuckerf. frische Salat- und Senfgurken, versch. Wurst und Tafelkäse**, sehr **mehrfache Speisekartoffeln**, Crallen u. Uptodate, **Reis frisches Quarz** empfiehlt **Allne Günzel.**

**Warnungs-Plakate für Mangelstuben** sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**  
 Heute Sonnabend kommt auf dem **oberen Bahnhof** ein Ladung **schöne Pflanzen**, sowie **Rot- u. Weißkraut** billig zum Verkauf. Um flotte Abnahme bittet **F. Bauer.**

**Frachtbrief-Formulare**  
**Oesterreich. Zolldeklarationen**  
**Zoll-Inhaltsdeklarationen** weiße und grüne Formulare  
**Ursprungs-Zeugnisse**  
**Rechnungsformulare**  
**Steuerquittungsbücher**  
**Speise- u. Weinkarten**  
**Verschiedene Plakate**  
 hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Alle Scherben fittet** fest **Waltsgott's Hannibalfitt.** à Bl. 30 Bfg. nur bei **G. Eberlein.**

**Von der Reise zurück Dr. Alexis Schmidt.**

Stemp. „Ankündertes Unterhaltungsblatt.“